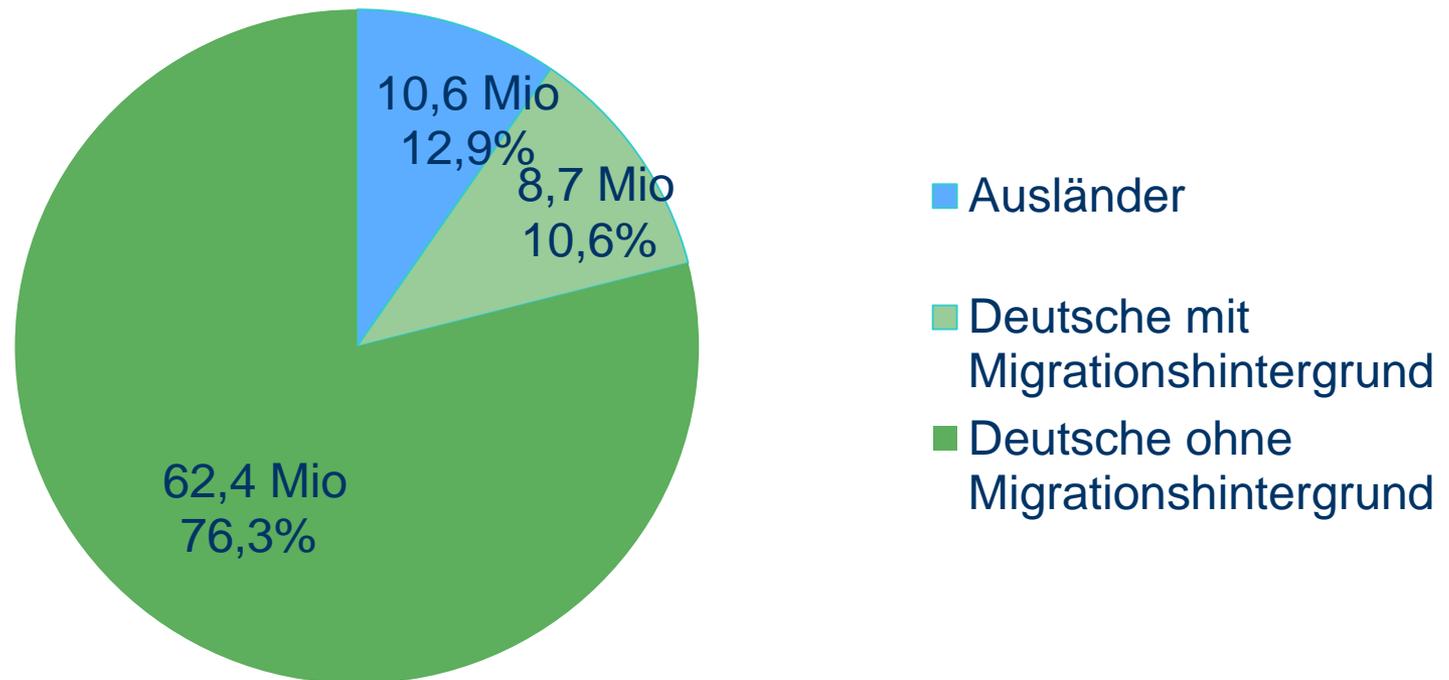


Allgemeine Vorbemerkungen

- Die meisten Migrant_innen – bis Sommer 2015 – stammen ursprünglich aus den ländlichen oder wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten der Herkunftsländer (Türkei, Italien, Spanien, Balkan-Länder, Maghreb). Die Geflüchteten kommen in der Regel aus Syrien, Iran, Irak oder Afghanistan.
- Der Großteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist in den 1960er und 1970er-Jahre nach Deutschland gekommen; in diesen Jahren sind in der Regel Bildungsbenachteiligte nach Deutschland eingewandert
- Durch den Anwerbestopp von 1973 ist der Zuzug nach Deutschland nur über Familienzusammenführung möglich
- Die Zahl der Menschen mit „muslimischer“ Abstammung wird auf ca. 4,5 Mio. geschätzt,
- In Deutschland leben 19,3 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, 3,0 Mio. aus der der Türkei. 8,7 Mil. sind eingebürgert.

Bevölkerungsverteilung in Deutschland (81,7 Millionen)



Forschungsdesign

- Für die Studie wurden 22 Familien, 61 Personen zwischen 14 und 69 Jahren befragt
- 29 Befragte waren weiblich, 32 waren männlich
- Es wurden 18 Einzel- und 10 Gruppeninterviews durchgeführt
- Die Studie wurde in den Großstädten Berlin, Dortmund und München durchgeführt
- 40 InterviewpartnerInnen stammen aus der Türkei, die restlichen 21 aus Irak, Libanon und Syrien
- 39 Personen sind in Deutschland geboren und aufgewachsen, jede Dritte besitzt einen deutschen Pass
- Es wurden vier unterschiedliche Familientypen identifiziert

Ehrkonzept

- Ehre beinhaltet vier voneinander untrennbare Werte. Wenn diese - Ansehen, Ehre, Respekt und Würde - definiert und erläutert werden, kann der komplexe türkische Ehrbegriff besser verstanden werden.
- **Ansehen:** „Wenn ein Mann, ein Mensch, gegenüber seinen Mitmenschen, gegenüber seiner Umgebung gute Dienste leistet, z.B. ihnen hilft, ihnen in Notzeiten zur Seite steht, so erhöht sich das Ansehen dieses Mannes. Solch ehrbare Männer werden serefli kisiler (ehrbare Männer) genannt. Daneben gibt es Menschen, die das Eigentum der anderen Menschen nicht achten, deren namus verletzen, lügen, stehlen und schlecht über sie sprechen. Man nennt diese serefsiz insanlar (Menschen ohne Ansehen und Ehre).“

Ehrkonzept

- **Ehre:** "Dem Wert der Ehre unterliegt die Vorstellung einer klaren Grenze, die Innen, den Bereich der Familie, vom Außen, der – männlichen – Öffentlichkeit des Dorfes oder der Stadt, scheidet. Die Ehre eines Mannes ist beschmutzt, wenn diese Grenze überschritten wird, wenn jemand von außen einen Angehörigen der Familie, womöglich eine der Frauen, belästigt oder angreift. Als ehrlos (namussuz) gilt der Mann, der dann nicht bedingungslos und entscheidend den Angehörigen verteidigt." (Schiffauer)
- Ehre (namus) regelt nicht nur die Beziehung nach innen und außen, sondern sie bestimmt auch das Verhältnis zwischen Mann und Frau. Wenn von *namus* gesprochen wird, bedeutet sie für den Mann und die Frau Unterschiedliches. *Namus* bedeutet für die Frau, dass sie bis zur Ehe ihre Jungfräulichkeit wahrt und während der Ehe treu bleibt.

Ehrkonzept

- **Respekt, Achtung:** Ein anderer wichtiger Begriff für die Ehre ist Achtung. In der Familienhierarchie werden ältere Brüder mit „großer Bruder“ und ältere Schwestern mit „große Schwester“ angesprochen. Der Sohn schuldet dem Vater, die Frau dem Mann, der jüngere Bruder dem älteren Achtung. Sie kann ganz unterschiedlich bekundet werden: Der Höherstehende darf nicht mit dem Vornamen angesprochen, ihm darf nicht widersprochen werden, in der Öffentlichkeit muss man in seiner Gegenwart schweigen, man darf nicht in seiner Gegenwart rauchen oder trinken.

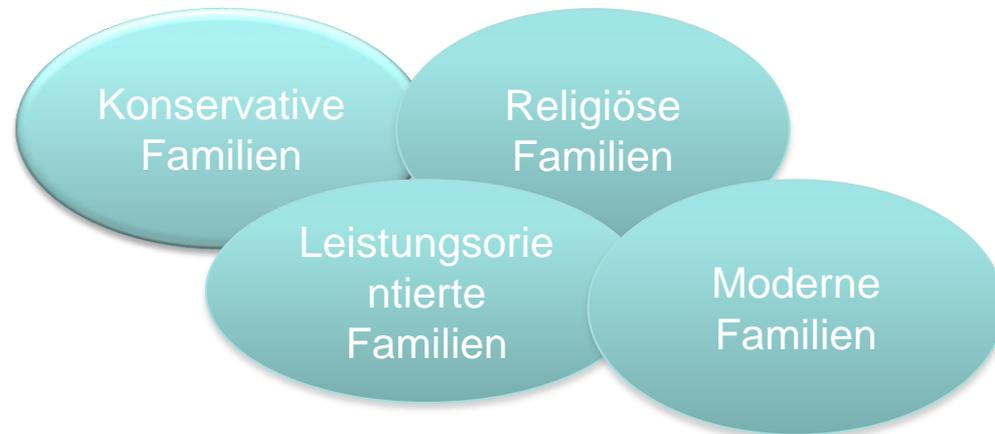
Ehrkonzept

- **Würde:** Im Vergleich zu den ersten drei Begriffen ist *Würde* abstrakter und auch schwer messbar. *Würde* ist eine innere Haltung des Individuums, die nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet ist. „Spricht man von Würde einer Person, so versteht man darunter den inneren Respekt und Werte, zu denen sich ein Individuum anders als im Fall des Ehrbegriffes *Ansehen* selbst bekennt und mit denen es sich im Notfall gegen eine Verurteilung durch die Gesellschaft oder gegen Interventionen des Staates verteidigen kann.“ Der Begriff *Würde* hat also im Unterschied zu den ersten drei Begriffen eine individuelle Bedeutung. Denn bei *den ersten drei Begriffen* ist die Bewertung und Anerkennung der Gemeinde, von Bekannten oder Freunden ausschlaggebend

Zwischenfazit – Ehrbegriff

- Der Ehrbegriff wird in erster Linie auf die Sexualmoral der Frau reduziert.
- Teile des Ehrbegriffs sind inszeniert und ein Teil der Jugendkultur; eine kritische Auseinandersetzung oder aber die tiefe Bedeutung der einzelnen Werte ist nicht allen bekannt.
- In konservativen Milieus wird Ehre auch benutzt bzw. instrumentalisiert, um sich gegenüber den privilegierten Milieus abzugrenzen (sowohl gegenüber Migrant_innen als auch gegenüber der Mehrheitsgesellschaft).
- Die konservative Auslegung des Ehrbegriffs ist verantwortlich für rigide patriarchale Geschlechterrollen.
- Männlichkeitsnormen und religiöse Einstellungen korrelieren **nicht** miteinander.

Unterschiedliche Familientypen



Konservativ-autoritäre Familien Familienstruktur

- Die formalen Bildungsabschlüsse sind sehr niedrig, der Erziehungsstil innerhalb der Familie ist autoritär
- Traditionelle Werte und Normen sind entscheidend, die Familien sind Kinderreich, Sexualität wird tabuisiert.
- Die Mitglieder sind selten eingebürgert, die Deutschkenntnisse sind (sehr) gering
- Die Form der Großfamilien, bestehend aus drei Generationen, ist häufiger anzutreffen
- Religion und Tradition werden in diesem Familientyp oft miteinander vermischt.

Konservativ-autoritäre Familien: Autoritäts- und Geschlechterrollen

- Patriarchalische Geschlechterrollen, geschlechtsspezifische Erziehungsvorstellung
- EhepartnerInnen aus der eigenen Ethnie werden bevorzugt, vor allem aus den Herkunftsländern, um die Tradition zu bewahren
- Auf die formale Bildung der Mädchen wird kein großer Wert gelegt
- Gewalt in der Erziehung ist eine zentrale Methode, es wird geschlechtsspezifisch bestraft

Religiöse Familien Familienstruktur

- Die formalen Bildungsabschlüsse sind sehr heterogen
- Erziehungsstil innerhalb der Familie ist autoritär
- Religiöse Werte und Normen sind entscheidend, die Familien sind Kinderreich, Sexualität wird tabuisiert.
- Die Mitglieder sind öfter eingebürgert, die Deutschkenntnisse sind heterogen
- Die Form der Großfamilien, bestehend aus drei Generationen, ist häufiger anzutreffen

Religiöse Familien

Rollen- und Autoritätsstrukturen

- Geschlechtsspezifische und religiöse Erziehungsvorstellung
- EhepartnerInnen aus der eigenen Religion werden bevorzugt, auch aus den Herkunftsländern
- Die formalen Schulabschlüsse bei den Mädchen sind hoch, aber oft wird auf Berufsausbildung verzichtet
- Im Vergleich zu konservativ-autoritären Familien wird Gewalt seltener angewendet
- In Bildungsfragen werden die Mädchen weitestgehend gleichbehandelt

Einstellung zur Sexualität in Konservativen und Religiösen Familien

- Sexualität ist ein tabuisiertes Thema:
 - Elterliche Unsicherheit,
 - Schamgefühl/Respekt vor Autoritäten,
 - Angst, das Interesse des Kindes zu wecken,
- Voreheliche sexuelle Beziehung wird zwar abgelehnt, aber heimliche Liebesbeziehungen werden trotzdem gepflegt:

Einstellung zur Sexualität in Konservativen und Religiösen Familien

- Oberstes Prinzip ist und bleibt als Jungfrau in die Ehe einzugehen:

„Ich habe ja einen Freund. Der ist Türke und ist vier Jahre älter als ich. Der weiß ja, wie das bei Türkinnen ist. Wir sind schon oft zusammen, wir treffen uns auch heimlich. Meine Schwestern wissen das mit meinem Freund. Die sagen auch, dass ich natürlich sexuell aktiv sein kann und darf, aber die sagen auch, wo es dann aufhört. Petting macht ja auch Spaß. (...) Also, küssen, anfassen, streicheln ist alles kein Problem. Und wenn mein Freund das möchte, dann hole ich ihm einen runter. Bei Männern ist ja der Druck höher. Wenn er dann kommt, dann ist er halt ruhiger. Er weiß, dass er sich gedulden muss, bis wir heiraten. Vorher würde ich mit ihm niemals schlafen, ich möchte als Jungfrau in die Ehe gehen. Weißes Hochzeitskleid hat ja eine Bedeutung, und ich will in Weiß heiraten.“ (Leyla, 17J., arbeitsuchend)

Leistungsorientierte Familien Familienstruktur

- Die formale Bildungsabschlüsse der Eltern sind heterogen, die der Kinder sehr hoch
- Erziehungsstil innerhalb der Familie ist autoritativ
- Traditionelle Werte und Normen sind weitgehend aufgeweicht, die Familien haben weniger Kinder
- Die Mitglieder sind überwiegend eingebürgert, die Deutschkenntnisse sind gut
- Die Form der Kernfamilie hat sich hier etabliert

Leistungsorientierte Familien Rollen- und Autoritätsstrukturen

- Patriarchalische Geschlechterrollen sind sehr aufgeweicht, geschlechtsspezifische Erziehung ist kaum vorhanden
- EhepartnerInnen werden nicht nach traditionellen Werten ausgewählt, PartnerInnen aus Deutschland werden bevorzugt
- Auf die formale Bildung der Mädchen und Jungen wird gleichermaßen großer Wert gelegt
- Mehr Gleichberechtigung zwischen Geschlechtern und Generationen

Leistungsorientierte Familien Sexualität

- Die Kinder werden nicht immer und unmittelbar im Vorfeld aufgeklärt.
- Jungfräulichkeit steht nicht im Mittelpunkt, die Mädchen praktizieren den Geschlechtsverkehr vor der Ehe aber heimlich, um ihre Eltern nicht zu verletzen.
- Die ersten sexuellen Erfahrungen sind geprägt von Verunsicherungen und Ambivalenzen:

„Als ich mich in einen Jungen verliebte, wusste ich erst gar nicht, was ich tun soll. Ich habe erst gedacht, ich darf ja nichts machen. Aber ich war mit dieser Entscheidung nicht zufrieden. Dann habe ich erst meinem Freund einen geblasen. Aber das war für uns beide irgendwie nicht cool. (...) Später habe ich dann gedacht, scheiß drauf, du kannst mit deinem Freund Spaß haben, mit dem du auch ficken und blasen kannst. Man hat nur einmal im Leben Spaß. Aber es war kompliziert, bis ich so weit war. (Serap, 17J., Minijob im Jugendzentrum)

Moderne Familien

Rollen- und Autoritätsstrukturen

- Patriarchalische Geschlechterrollen sind komplett verschwunden, auf geschlechtsspezifische Erziehung wird kein Wert gelegt
- Voreheliche Partnerschaften kommen oft vor, EhepartnerInnen aus Deutschland werden bevorzugt und binationale Ehen sind gängige Praxis
- Auf die formale und informelle Bildung der Mädchen und Jungen wird gleichermaßen großer Wert gelegt
- Gleichberechtigung zwischen Geschlechtern und Generationen

Moderne Familien Familienstruktur

- Die formale Bildungsabschlüsse der Eltern und der Kinder sind sehr hoch
- Erziehungsstil innerhalb der Familie ist offen bzw. „demokratisch“
- Traditionelle Werte und Normen sind verschwunden, die Familien haben ein bis zwei Kinder
- Die Familienmitglieder sind in der Regel eingebürgert, die Deutschkenntnisse sind gut bis sehr gut

Moderne Familien: Sexualität

- Moderne Familien klären ihre Kinder relativ früh und offen auf
„Ich weiß nicht, wie alt ich genau war, aber das erste Gespräch war relativ früh. Und es waren in regelmäßigen Abständen ja mehrere Gespräche. Wir haben über viele Themen geredet. Mich hat schon ein Thema interessiert, weil ich das von anderen türkischen und arabischen Mädchen aus der Schule oder in der Clique kannte. Wie steht meine Mutter oder aber mein Vater zum Thema Sex vor der Ehe oder Jungfräulichkeit? Nicht mit elf oder zwölf Jahren, aber so mit 15 oder 16 Jahren hat mich das schon interessiert. Ich hatte und habe viele türkische Freundinnen. Das ist ja unter den Mädchen ein Riesenthema. Aber bei unseren Gesprächen hat meine Mutter dazu nichts gesagt. Irgendwann, nachdem ich sie genervt habe, hat sie nur gesagt, ‚Ehre hat mit einem bestimmten Körperteil nichts zu tun, sondern spielt sich im Kopf ab‘. Damals konnte ich damit nicht viel anfangen. Aber jetzt weiß ich, was meine Mutter mit dieser philosophischen Antwort ausdrücken wollte.“ (Tülin, 19J., Studentin)

Moderne Familien: Sexualität

- Jungfräulichkeit wird bezeichnet als „veralteter Wert“.
- Der Freund wird nicht geleugnet.
- Sexuelle Beziehung vor der Ehe ist verbreitet:
„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die türkischen Männer alles Mögliche probieren. Das liegt, glaube ich, daran, dass sie die türkische Kultur und Werte kennen. Sie versuchen irgendwie alles zu probieren. Aber gleichzeitig wollen sie die Mädels schützen. Ich hatte einen türkischen Freund. Der wollte mit mir ins Bett. Dann hat er gesagt, wir können anal oder oral machen. Das wollte ich überhaupt nicht. Vor allem Analverkehr finde ich abscheulich. Als ich ihm gesagt habe, ich habe auch Wünsche, er kann mit mir zärtlich sein und wenn wir miteinander schlafen, dann ist das so, war er ziemlich überrascht und schockiert. Damit hat er überhaupt nicht gerechnet. Für ihn bedeutet ja türkisches Mädchen ist gleich Ehre, Jungfrau, gewalttätige Brüder und so weiter. Er konnte damit nicht umgehen. Er war fix und alle. Er war ziemlich überfordert. Er hat in jeder Ecke mit einem Bruder oder einem gewalttätigen Vater gerechnet. Er dachte auch, er muss sofort mit mir heiraten.“ (Esin, 25J., Architektin)

Konsequenzen auf die Bildungseinrichtungen und Gesellschaft

- Rigidität vs. Liberalität
- Kollektivismus vs. Individualismus
- Solidarität/Loyalität vs. Eigenverantwortung
- Gehorsam/Unterordnung vs. Selbstreflexion/Selbständigkeit

Politische und pädagogische Konsequenzen

- Kommunales Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten
- Professionelle Hilfen von außen – Jugendhilfe und Schule
- Interkulturelle Kompetenz als Qualitätsstandard
- Ressourcenorientiertes Arbeiten
- Politische Bildung bei Einwanderern und Einheimischen
- Offene Debatte über Werte und Normen – auch in Bezug auf Geschlechterrollen und Sexualität
- Niederschwellige Angebote – vorhandene gute Projekte ausbauen
- Aktive Kooperation mit den Eltern in Erziehungsfragen – vor allem in der vorschulischen Erziehung
- Die Ausbildung der Kinder im dualen System forcieren: Ausbau der Ganztagschulen und Unterbindung der Frühselektion
- Die Ausbildung der religiösen Geistlichen muss an deutschen Hochschulen ausgebaut und beschleunigt werden
- Mehr Personal mit Migrationshintergrund

Literatur

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2009): Muslimisches Leben in Deutschland. Forschungsbericht Nr. 6. Nürnberg
- Toprak, Ahmet (2014): Türkeistämmige Mädchen in Deutschland. Erziehung – Geschlechterrollen – Sexualität. Lambertus-Verlag: Freiburg
- Toprak, Ahmet (2012): „Unsere Ehre ist uns heilig“ Muslimische Familien in Deutschland. Herder-Verlag: Freiburg

Kontakt:

ahmet.toprak@fh-dortmund.de

0231/755-4874

Facebook:

<https://www.facebook.com/profile.php?id=100001207456151>